

INFOBLATT

des Fördervereins Peenemünde e.V.

Kostenlose Ausgabe des Vereins
= Förderung und Aufbau eines Historisch-technischen Museums Peenemünde =
"Geburtsort der Raumfahrt" e.V.



Ausgabe 2/2002

Sichtung von Archivgut

Bericht auf Seite 5



Aus dem Inhalt:

Seite 2 *Besuch in Lampoldshausen*

Seite 3 *25. Todestag Wernher von Braun*

Seite 5 *Aktivitäten unserer Mitglieder*

Seite 8 *Bilder des Kraftwerkes*

Seite 9 *Peenemünde im Spiegel der Presse*

Seite 11 *Wir stellen vor*

Seite 13 *Wir gratulieren!*

Seite 14 *Gedenken*

Förderverein Peenemünde

Exkursion zum Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Lampoldshausen

Vom 11. bis 14. April besuchte auf Vermittlung unseres Vereinsmitgliedes Adolf Frank eine Gruppe von Mitgliedern unseres Vereins das Deutsche Zentrum für Luft und Raumfahrt in Lampoldshausen.

Unserer Vereinsfreund Adolf Frank hat für die Teilnehmer der Exkursion ein vielseitiges und interessantes Programm aufgestellt.

Nach einem sehr interessanten Einführungsvortrag über die gegenwärtigen Projekte und die Planungen zukünftiger Entwicklungen durch den Institutsleiter Herrn Professor Koschel konnten wir das Gelände mit Prüfständen und Laboren besichtigen.

Mit Adolf Frank hatten wir einen sachkundigen Begleiter, der die Entwicklung des Versuchsgelände von Beginn an miterlebt und als Prüfstandleiter mitgestaltet hat. Seine Tochter Anja setzt die Arbeit Ihres Vaters als Prüfstandleiter auf dem Prüfstand 5 fort. Während des Rundganges in dem weitläufigen Versuchsgelände hatten wir Gelegenheit neben der Besichtigung der technischen Anlagen auch mit den Prüfstandingenieuren über ihre aktuellen Versuche und die zulösenden Aufgaben zu sprechen



Als Höhepunkt der Besichtigung konnten wir einen Teil der Vorbereitungen eines Brennversuches eines „VULCAN 5“ Triebwerkes auf dem Prüfstand 5, dem derzeit größten Prüfstand in Lampoldshausen, miterleben.

Wir erlebten eine hochmotivierte Mannschaft überwiegend junger Techniker und Ingenieure die sich mit der Lösung der Aufgaben der modernen Raumfahrtantriebe beschäftigen.

Als Rahmen der Exkursion konnten wir das Land, die Leute und die regionalen Spezialitäten kennen lernen. Eine Weinverkostung, der gemeinsame Abend mit Mitarbeitern des DLR, ein Ausflug nach Bad Wimpfen mit Resten einer Kaiserpfalz und einem mittelalterlichen Stadtkern rundete unseren Besuch ab. Auf dem Rückweg besuchten wir dann noch während eines Zwischenstops in Sinsheim das Technikmuseum.

Für die Ermöglichung dieser Exkursion möchten wir uns insbesondere bei unserem Vereinsfreund Adolf Frank für seine Bemühungen und bei seiner Familie für die Gastfreundschaft bedanken. Wir bedanken uns auch bei Herrn Professor K für die Erlaubnis zur Besichtigung des Versuchsgeländes und für die Zeit, die er für uns zur Verfügung stand. Für die gelungene Organisation bedanken wir uns bei Dieter Frenzel.

Volkmar Schmidt 1. Vorsitzender

Gedenken zum 25. Todestag von Prof. Wernher von Braun

Nachdem wir im letzten Infoblatt den 90. Geburtstag von Wernher von Braun gewürdigt haben, gedenken wir an dieser Stelle **seines 25. Todestages**.

Am 16. Juni 1977 verstarb Wernher von Braun in Alexandria (Virginia, USA) nach langer schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren.

Er war der bekannteste Vertreter der modernen Raumfahrt. Die Zeugnisse, die ihm bekannte Persönlichkeiten ausstellten, waren und sind unterschiedlich und widersprüchlich.

Trotzdem: Wernher von Braun war eine einmalige Persönlichkeit, und er war die treibende Kraft für die Entwicklung der Raumfahrt.



Treffen ehemaliger Peenemünder am 04. September 1971 in Bremen

sitzend v.l.n.r.: Frau Schneider (Frl. Hase), Prof. W. v. Braun, Dr. Stevogt
stehend 2. v. r.: Max Benndorf

Wir lassen **Wernher von Braun** selber sprechen:

WERNHER VON BRAUN

HUNTSVILLE/ALABAMA

Die praktische Erschliessung des Weltraumes fuer wissenschaftliche und kommerzielle Zwecke ist erst wenige Jahre alt. Dennoch uebt die Raumfahrt - bemannt oder unbemannt - bereits heute einen nachhaltigen Eindruck auf viele Zweige menschlicher Taetigkeit und menschlichen Denkens aus. Wissenschaft und Erziehungswesen, Industrieentschluesse und Regierungsentscheidungen, philosophische und religioese Konzepte sind von der Raumfahrt betroffen. Unsere Vorstellungen des Universums, das Spielzeug unserer Kinder, die Traeume der heranwachsenden Jugend, die Gespraechе unter Diplomaten, die Geschaeftsabschluesse von Grossfirmen und die Verkuendungen von Kirchenfuehrern spiegeln den Eintritt des Menschen in den Weltenraum wieder.



Wernher von Braun

Huntsville, Alabama
Mai 1967

Aktivitäten unserer Mitglieder

Sichtung von Archivgut im HTI

Reinhold Krüger, Mitglied des Vorstandes unseres Vereins, hat fast ein Jahr lang (von Juni 2001 bis Mai 2002) eine wichtige Sichtung von Archivgut des HTI durchgeführt. Mit seinen umfangreichen Kenntnissen der Peenemünder Geschichte hat er einen großen Beitrag für die Erschließung von wichtigen Fakten und Daten geleistet. Im wahrsten Sinne des Wortes hat er Licht in das Dunkel von 45 Filmrollen über technische Berichte des Baus von Flüssigkeitsraketen gebracht. Diese Ablichtungen dokumentieren Untersuchungsergebnisse ,Erkenntnisse sowie Grundlagen für den Bau von Flüssigkeitsraketen.

Die Berichte sind ein Teil des Peenemünder Archivs, das nach dem Krieg von amerikanischen Übersetzungs- und Auswertungsbüros auf Filme gespeichert wurde. Die 45 Filmrollen kamen im Jahr 2000 durch Ankauf bzw. Überlassung nach Peenemünde zurück.

Leider ist ein Teil der Berichte geschwärzt, sehr schlecht kopiert und somit nicht mehr lesbar. Erschwert wurde die Auswertung weiterhin dadurch, dass eine chronologische Einordnung nicht vorhanden war. Auf einer Rolle waren Berichte von 1940 bis 1944 zu finden.

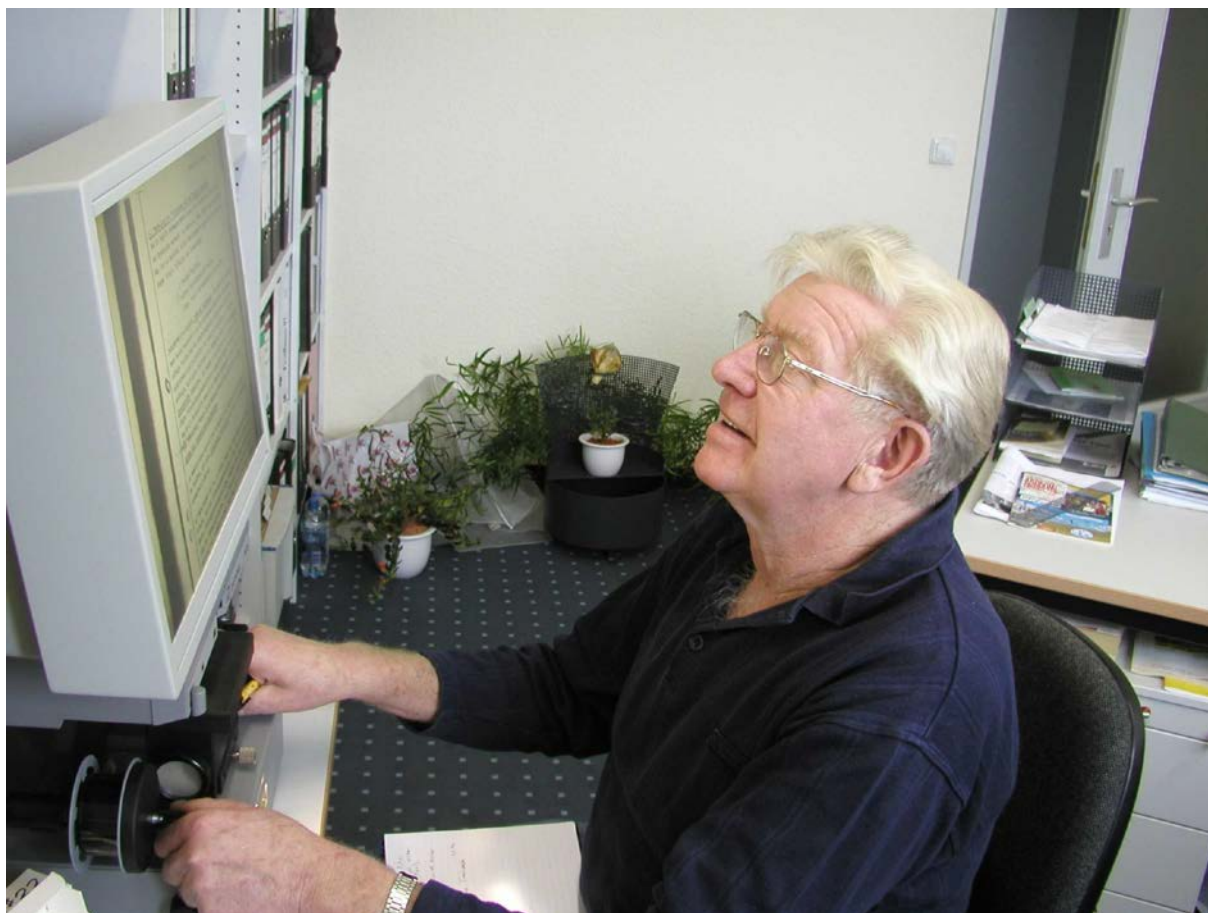
Der Inhalt der technischen Berichte umfasst größten Teils Grundlagenforschung von Instituten, Technischen Hochschulen, Forschungsanstalten und Universitäten.

Hauptthemen sind:

1. Untersuchungen im Bereich der Schwingungsforschung,
2. Steuerungsuntersuchungen,
3. Abhandlungen über Feuergase,
4. Zerstäubungsversuche,
5. Mischungsverhältnisse,
6. Festigkeitsmessungen und Materialuntersuchungen,
7. Windkanalversuche,
8. Verhalten von Werkstoffen in unterschiedlichen Medien sowie in Luftschichten im Unter- und Überschallbereich.

Von Herrn Krüger wurden alle 45 Filme aufgelistet. Sie geben somit Auskunft über Themen, Zeitpunkt sowie Autor oder Bearbeiter.

Für die nicht einfache und doch so wichtige Aufarbeitung der Filme möchte sich der Vorstand bei Reinhold Krüger recht herzlich bedanken. Möge seine Arbeit dazu beitragen die Erkenntnisse und Kenntnisse über die Peenemünder Arbeit von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Technikern weiter zu vervollkommen.



Reinhold Krüger bei der Sichtung von Archivgut des HTI

Aktivitäten unserer Mitglieder

Amateurfunk im Museum

Die herausragende Rolle der Funktechnik in der Luft- und Raumfahrt in der Vergangenheit und Gegenwart ist unbestritten, ja sie entwickelt sich auf nahezu allen Gebieten ständig weiter, wenn man nur an die heutige Satellitentechnik denkt. Aber auch in der Vergangenheit fanden epochale Entwicklungen statt, die es verdienen museal überliefert zu werden.

So wundert es nicht, dass nach dem Umzug des Historisch Technischen Informationszentrums (HTI) Peenemünde in das Kraftwerksgebäude erneut der Gedanke reifte auch hier die bisher völlig unterrepräsentierte Funktechnik in speziellen Anwendungsbereichen dem interessierten Besucher näher zu bringen. Was lag näher als langjähriger liz. Funkamateur und Mitglied d~ Fördervereins Museum Peenemünde hier maßgebliche erste Schritte zu unternehmen, die sofort vom Direktor des Museums Herrn Zache und Mitarbeitern breiteste Unterstützung fanden und Bereitstellung von Räumlichkeiten für eine Amateurfunk-Clubstation des deutschen Amateur Radio-Clubs e.V. einen sehr wertvollen Niederschlag fanden. Um auch ein charakteristisches Rufzeichen für die Station zu bekommen wurde das Call DLOPEE bei der Reg.TP beantragt und bereits genehmigt. Somit ist es schon jetzt möglich vom Gelände des Museums unter diesem Rufzeichen internationalen Amateurfunkverkehr durchzuführen und das Museum Peenemünde in Welt zu popularisieren. Dieser Schritt fügt sich gut ein in die Tradition anderer großer Museen wie das Deutsche Museum in München und das Museum für Verkehr und Technik Berlin, die ebenfalls Amateurfunk-Clubstationen betreiben. Durch den weltweiten Austausch von Funkbestätigungskarten, sogenannten QSL-Karten, als Quittung für eine stattgefundene Funkverbindung ergeben sich weitere Möglichkeiten breiter Werbung. Die Station im Museum Peenemünde wird in Regie des DARC-Ortsverbandes Pasewalk betrieben, was aber nicht bedeutet, dass nicht auch andere Clubs oder Funkamateure hier wirksam werden können. Ein sehr wesentliches Anliegen unserer Clubstation DLOPEE ist besonders Kindern und Jugendlichen das anspruchsvolle Hobby Amateurfunk mit seinen Betätigungsfeldern Kurzwellen und Ultrakurzwellenfunk, digitale Funktechnik, Amateurfunkfernsehen und nicht zuletzt Satellitenfunk über Amateurfunksatelliten zu demonstrieren, wobei natürlich auch die Computeranwendung nicht zu kurz kommt. Dabei besteht die Hoffnung sie dafür zu interessieren und in Interesse einer breiten Nachwuchsgewinnung an technische Bereiche heranzuführen als Ergebnisse echter Jugendarbeit. Sie wird naturgemäß in kleinen Schritten beginnen müssen. Schon jetzt befinden sich zahlreiche funktechnische Exponate im Fundus des Museums, so da sofort nach der baulichen Rekonstruktion der Räume Ausstellungen stattfinden können. Ein weiterer Aspekt könnte sich aus der Thematik

„Technik der Region“ ergeben, wo u.a. eine Sammlung älterer und meist selbstgebauter Amateurfunkgeräte einschl. der Dokumentation da und der Literatur neben elektronischen Industriegeräten wie Funk- und Meßtechnik etabliert sein könnte.

Wenn auch noch viel zu tun sein wird Die flinktechnische Grundausstattung wurde bereits gestiftet und ist vorhanden, zum weiteren Ausbau speziell auf dem Gebiet der Satellitentechnik und Messtechnik sind Sponsoren natürlich sehr willkommen.

Dr. Bauer, Pasewalk

Das Kraftwerk heute



Fotos: Dieter Frenzel

Peenemünde im Spiegel der Presse

Ostseezeitung vom 14.05 2002

Betonreliefs geben Überblick über Raketenschmiede

Schwerbehinderte stellen in Wolgast Freilandmodell der Peenemünder Heeresversuchsanstalt her

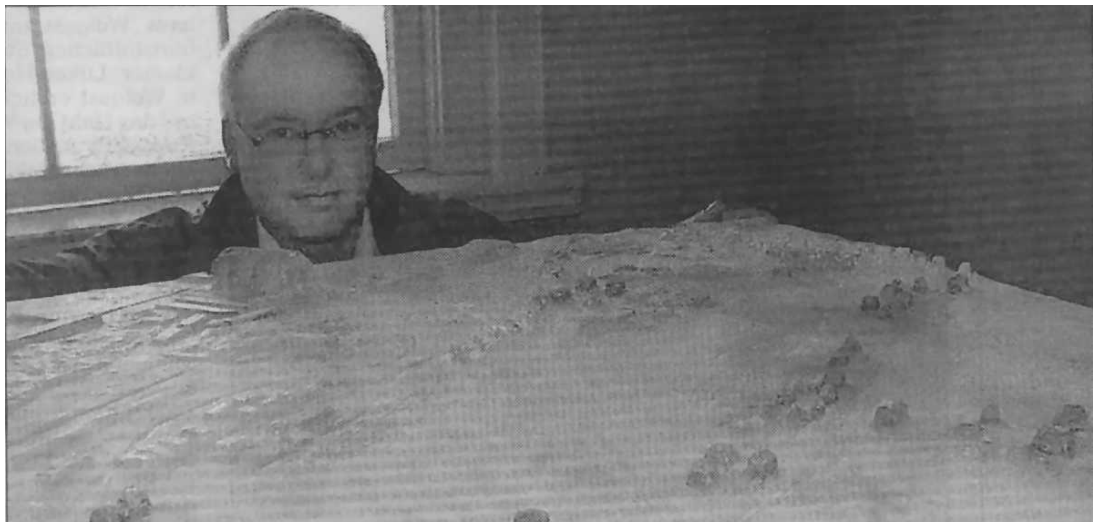
Peenemünde/ Wolgast. Im Foyer des zum Peenemünder Kraftwerk gehörenden Verwaltungstraktes gibt es seit kurzem wieder etwas Neues zu entdecken. Einige großflächige Reliefs sind hier aufgebaut, auf denen das einstige Areal der Heeresversuchsanstalt Peenemünde modellhaft nachgestaltet wurde. Entstanden sind die Abdrücke im Berufsbildungswerk Wolgast, wo 14 schwerbehinderte Frauen und Männer im Rahmen einer ABM im Modellbau tätig sind.

„Die Modellbauer sind mit Begeisterung dabei und scheuen den großen Aufwand dieser Arbeit nicht“, lobte gestern der Peenemünder Museumsleiter Dirk Zache. Im Foyer wird dem Besucher veranschaulicht, wie viel Mühe die Modellierer in ihr Produkt investieren. Zunächst werden aus Gips und Holz Positiv-Formen angefertigt, von denen nach dem Auftragen eines Trennmittels Negativabdrücke aus Gips genommen werden. Letztere werden schließlich mit wetterfestem und stahlbewehrtem Beton ausgegossen. Die so entstehenden Einzelplatten sollen später zu einem 6 mal 4,80 Meter großen Gesamtmodell zusammengefügt und am noch zu gestaltenden Eingangsbereich des Museums neben der Bunkerwarte im Freien auf einem Sockel platziert werden.

Beim Gang durch die Peenemünder „DenkMalLandschaft“ soll es für Ortsunkundige als Orientierungshilfe dienen. Einige Teilreliefs sollen auch noch entlang von Rundwegen aufgestellt werden, informierte der Museumschef.

Den Modellbauern aus Wolgast die aufgrund ihrer Behinderung ihrer früheren Tätigkeit nicht mehr nachgehen können, erwächst aus dem interessanten Projekt möglicherweise eine neue berufliche Chance. Das Museum Peenemünde, die Peene -Werft und die Navcon GmbH als bisherige Kooperationspartner der durch die BQG Usedom West getragenen Maßnahme, hoffen auf weitere Mitstreiter. Da den Formgestaltern ein hohes Maß an Professionalität und Geschick abverlangt wird und Modellbau für bestimmte Unternehmen und Planungsbüros eine Marktlücke darstellt, könnten aus der ABM feste Arbeitsplätze entwickelt werden. T. S.

Museumsleiter
Dirk
Zache
vor
einem
der im
Foyer
ausge-
stellten
Reliefs



Peenemünde im Spiegel der Presse

Ostseezeitung vom 15.05 2002

Kraftwerks -Rettung in den letzten Zügen

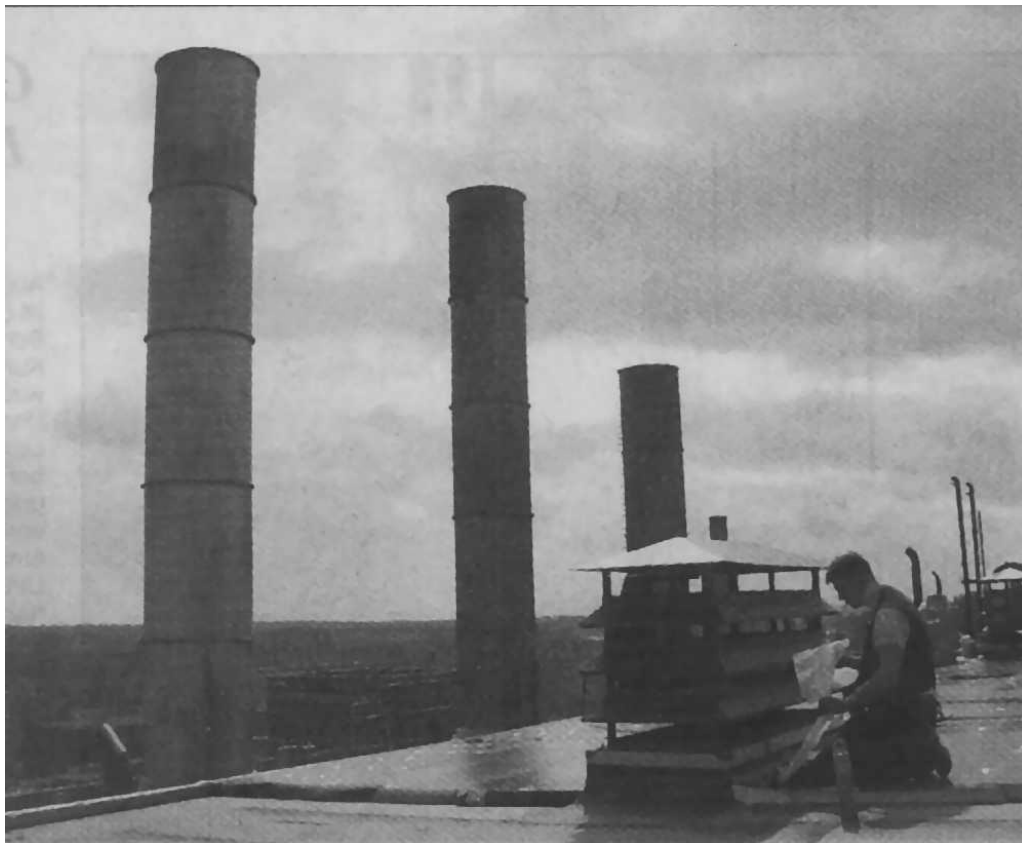
Peenemünde. Große Fortschritte macht die Sanierung des Peenemünder Kraftwerksdaches. Nachdem die altersschwachen Betondielen über der Turbinenhalle durch neue gleichartige Elemente ersetzt wurden, erhält die Deckung nun noch eine Isolierung. Die trockene Witterung z.B. am Montag kam wie gerufen. Erstens ist die Dachhaut zurzeit an mehreren Stellen noch gänzlich geöffnet, zweitens ist das Ausbringen des Isoliermaterials bei Regen nahezu unmöglich. Die Hitze meinte es sogar schon zu gut mit den Neubrandenburger Dachdeckern. Zeitweise wurden die Teeroberflächen weich.

Dirk Zache, der Leiter des Historisch-Technischen Informationszentrums (HTI) Peenemünde, freut sich über den raschen Fortgang der Arbeiten. „Wenn die Dachsanierung abgeschlossen ist, dann ist das Haus gerettet, verdeutlichte er die Wichtigkeit der Arbeiten, für die insgesamt etwa 1,8 Millionen Euro aufgewendet werden.

Die alte Dachhaut sei so gut wie nicht mehr gepflegt worden. Risse hätten sich gebildet, was am Ende bereits negative Auswirkungen auf die Statik gehabt habe, hieß es.

Zache erwähnte gegenüber OZ auch, dass die angesprochenen Betondielen von der gleichen Firma aus Dortmund hergestellt worden seien, aus der bereits die beim Bau des Kraftwerkes im Jahr 1942 verwendeten Platten stammten: „Wir sind über Recherchen wieder auf diesen Betrieb gekommen. Das war gar nicht so schwer.“

T.S.



Mitarbeiter einer Firma aus Neubrandenburg verkleiden die Lüftungsschächte auf dem Dach der Turbinenhalle. Die gesamte Dachhaut wird, anders als beim 1942 gebauten Original, noch einmal extra isoliert, um die Haltbarkeit zu erhöhen. Bis zum 2. Juli sollen die Arbeiten soweit fortgeschritten sein, dass der große Kran nicht mehr benötigt wird und aus dem Innenhof verschwinden kann.

OZ-Foto: T. S.

Wir stellen vor:

actio et reactio

unter diesen Titel beabsichtigt **Botho Stüwe** ein Buch über die deutschen Raketenforscher zu veröffentlichen. Dem Vorstand liegt sein Werk als Manuskript vor. Wir veröffentlichen im Info-Blatt vorab ungekürzt das **Vorwort** und bitten um die Meinung unserer Vereinsmitglieder.

Der englische Naturforscher Sir Isaac Newton formulierte im Rahmen seiner Grundgesetze von der Bewegung im Jahre 1687 u. a. das sogenannte 3. Newtonsche Axiom: Übt ein Körper auf einen zweiten Körper eine Kraft aus, so entwickelt sich im zweiten Körper eine gleich große entgegen gerichtete Kraft. In lateinischer Kurzform ausgedrückt. „**actio et reactio**“.

Eine technische Anwendung, der dieses Gesetz zugrunde liegt, ist der Raketenantrieb. Isaak Newton hat bei der Definition von Wirkung und Gegenwirkung der Kräfte mit großer Wahrscheinlichkeit entweder ausschließlich, oder zumindest hauptsächlich, an Kräfte der Mechanik gedacht. Aber man kann dieses Gesetz, wie die Erfahrung lehrt, in seiner Wirkung auch auf den geistigen, politischen und geschichtlichen Bereich übertragen. Offenbar haben wir es hier mit einem universell geltenden Grundgesetz zu tun.

Während aber im naturwissenschaftlichen Bereich Kraft und Gegenkraft gleich groß sind, gestalten sich die Verhältnisse diesbezüglich in der Geschichte anders. Hier kommen menschliche Emotionen, Macht- und Rachegefühl hinzu. Diese bewirken, dass eine Reaktion auf eine Aktion in der Richtung zwar entgegengesetzt, in der Größe aber stärker, ja bis zum Vernichtungswillen der Gegner ausfallen kann und in der Regel auch ausfällt. Diese Zusammenhänge sollte sich der Leser bei der Lektüre dieser Schrift

immer wieder an den entsprechenden Stellen in Erinnerung rufen.

Der Einfluss des Gesetzes soll in einem Ausschnitt der deutschen Geschichte vom Ersten Weltkrieg bis heute betrachtet werden, wobei auch der Einfluss des zeitgeschichtlichen Ablaufes auf die deutsche Raketentechnik im Allgemeinen und auf einige ihrer hervorragenden Gestalter im Besonderen dargestellt wird. Sie standen, wie wir noch sehen werden, in doppeltem Sinne mit ihrem Leben und Wirken unter dem Kraftfeld dieses Naturgesetzes. Zunächst könnte man, wenn man so will, über ihre Arbeit das Motto „actio et reactio setzen. Weiterhin sollte die Zeit von 1918 bis 1945 ihr Leben und ihre Arbeit in gravierender und später in alles umfassender Weise, durch die Auswirkungen dieses Prinzips, prägen und beeinflussen.

Von den deutschen Raketenforschern, die besonders im Brennpunkt der geschichtlichen Abläufe standen - inzwischen sind sie verstorben - seien stellvertretend die Namen Walter Dornberger, Wernher von Braun und Artur Rudolph hervorgehoben, da sie in der Nachkriegszeit in steigendem Maße in der Öffentlichkeit wegen ihrer Tätigkeit, und ihrem Verhalten nach 1933 persönlich kritisiert und angegriffen, ja kriminalisiert wurden. Den hier Genannten könnten aber

viele weitere damalige deutsche Industrieführer, Direktoren, Wissenschaftler und Konstrukteure gleichen Schicksals hinzugefügt werden.

Um die deutschen Wissenschaftler, in unserem speziellen Fall die deutschen Raketenexperten, einer gerechten Beurteilung und Kritik zu unterziehen, müssen historische Vorgänge und deren Einfluss auf ihren Lebenslauf geschildert werden. Insofern ist diese Schrift im Wesentlichen ein geraffter Rückblick auf die deutsche Geschichte von 1918 bis 1945 und mit teilweise vergleichenden Ausschnitten bis in unsere heutige Zeit.

Der Mensch lebt nicht für sich allein. Seine Meinungen, Ansichten und Entscheidungen werden, außer vom privaten Umfeld, ganz wesentlich von der politischen und historischen Situation seines Landes und seiner Heimat beeinflusst und geprägt. Zumindest war das noch nach dem Ersten Weltkrieg und bis 1945 bei allen politischen Richtungen der Regelfall. Gegenwärtig hat sich das grundlegend geändert. Unter den heute stark an Bedeutung abgenommenen Staaten Westeuropas hat das heutige Restdeutschland in Richtung Auflösung schon eine bemerkenswerte Spitzenstellung eingenommen. Dass der einzelne Deutsche damit auch eine abnehmende und teilweise schon längst verlorene Identifikation mit seiner Nation und seinem Volk hat, ist überall und von höchster Stelle auch so gewollt. Das „Volk“ ist im allgemeinen Sprachgebrauch ohnehin schon längst abgeschafft und durch den nebulösen Begriff der „Gesellschaft“ ersetzt. Das war aber, wie oben angedeutet, in jener Zeit, an die heutige moralische Maßstäbe angelegt werden, bei allen politischen Gruppierungen, von „links“ bis „rechts“, nicht der Fall. Daraus folgt, dass weder der heutige Zeitgeist noch das heutige Verhältnis der Kritiker zur eigenen Gesellschaft?, zur Nation? oder zum Volk?, Maßstab für die Be- oder

Verurteilung der hier näher betrachteten Personengruppe oder des ganzen deutschen Volkes sein kann. Weiterhin folgt daraus, dass es, entgegen der Praxis der heutigen Kritiker, notwendig ist, die zeitgeschichtliche Situation im Deutschen Reich, besonders ab 1918, als Hintergrund zu schildern. Die heutigen moralischen Beurteiler, viele nennen sich Historiker, machen es sich leicht. Sie schildern und kritisieren das Verhalten der deutschen Raketenforscher und des größten Teiles des deutschen Volkes, aus dem historischen Zusammenhang herausgerissen, einfach ab 1933. Sie wollen damit suggerieren, als ob vom 30. Januar 1933 ab, vollkommen unmotiviert, ein wildgewordener Hitler, von den Deutschen gewählt, an die Macht kam, um das Land in einen Krieg gegen ein friedliebendes, abgerüstetes, dem Deutschen Reich wohlgesonnenes, seine Existenz und sein Wohlergehen sicherndes Europa hinein zu hetzen. Dabei hätten das auch alle Deutschen sehen und wissen müssen!

Durch dieses heute allgemein übliche Klischee des Weglassens und zudem noch Fälschens historischer Zusammenhänge, schaffen sich die Kritiker die Voraussetzung, um z. B. auch einen Dornberger, von Braun und Rudolph als „Hitlers willige Vollstrecker“ (T. Bower), „Nazi“ (N. Mailänder), „Mörder“, „Verbrecher“ (G. Anders), abzuqualifizieren. Ein indianisches Sprichwort sagt sinngemäß: Willst Du einen Menschen be- oder verurteilen, musst Du erst etliche Zeit in seinen Mokassins gegangen sein. Der historische Gang in den Mokassins des deutschen Volkes, und auch der deutschen Raketenforscher, soll mit den folgenden Zeilen beginnen.

Wir gratulieren unseren Vereinsmitgliedern zum Geburtstag

Im April hatten Geburtstag

Herr Rolf - Dieter Basler
Madame Maria Bertram
Herr Klaus Felgentreu
Herr Jürgen Müller
Herr Jürgen Pein
Frau Sigrid Lange

Im Mai hatten Geburtstag

Herr Franz Bergmeister
Herr Kurt Bornträger
Herr Gerhard Brüning
Frau Ulrike Chust
Herr Dr. Werner Magirus
Herr Heinz Millinger
Herr Hans von Muldau
Herr Hans Neuendorf
Herr Ralf Rödel
Herr Rolf Fitzner
Herr Manfred von Fleckinger
Herr Kurt Graf
Herr Sven Grempler
Herr Wolfgang Vetter
Herr Christian M. Zardenings



Im Juni haben Geburtstag

Herr Ulrich Adam
Herr Dipl.-Ing. Heinz Bader
Herr Bert Lichtnau
Herr Dipl.-Ing. Max Mayer
Herr Dieter Miedtank
Frau Brigitte Rabe
Herr Hartmut Stöckmann

Abschussstelle der A 4 Raketen



Markierungsstein im Prüfstand VII
Aufgestellt vom
Förderverein Peenemünde

Dezember 1999

Dank für Spende

Herzlichen Dank den nachfolgenden Mitglied unseres Vereins für seine Spende
Herr Dipl.-Ing. Walter Gardemann

Gedenken

verstorben sind von den ehemaligen Peenemündern

Dr. A. Friedrich Staats

Otto Müller

verst. 02.03.2002

Wilhelm Zeyss

verst. 10.05.2002

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

Impressum

Herausgeber: Verein zur „Förderung und Aufbau eines Historisch-Technischen Museums Peenemünde -
 Geburtsort der Raumfahrt“ e.V., Peenemünde

Gestaltung: Lutz Hübner und Klaus Felgentreu, Karlshagen

Layout und Druck: G. Helm, Norderstedt

Alte Rechte, einschließlich Fotokopie, Mikrokopie, Verfilmung, Wiedergabe durch Bild-, Ton- oder Datenträger jeder Art und des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten. Die Vervielfältigung des Ganzen und von Teilen hieraus ist nicht gestattet, außer nach Einwilligung. Strafbare macht sich, wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ohne Einwilligung der/des Berechtigten ein Werk vervielfältigt.